

Milchader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,80 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1,85 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 39 bei der Oberamtspostkasse Reutlingen Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Enzthalbrot & Co., Wildbad; Verleger: Hermann Schönbauer, Filiale Wildbad. — Postfachkonto 291 74 Stuttgart. Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die einpaltige 45 mm breite Millimeterzeile 3 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellensuche 2 Pf.; im Restteil die 90 mm breite Millimeterzeile 15 Pf. — Rabatt nach vorerwähntem Tarif. — Schlag der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beiziehung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg. — Druck, Verlag u. Versand: Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 86, Tel. 479. — Wohnung: Villa Habertus

Nummer 34

Februar 1934

Samstag den 10. Februar 1934.

Februar 1934

69. Jahrgang.

Doumergue als Liquidator des alten Systems

Wenn man sich die politische Landkarte Europas betrachtet, dann bleiben nicht viel Staaten übrig, in denen der Parlamentarismus, einst das vielgeliebte Konstruktionsprinzip moderner Regierungsmaschinerie, noch funktioniert. Von den Großmächten ist es eigentlich nur noch England, in dem er seine Form und, äußerlich gesehen, auch seine Arbeitsfähigkeit erhalten hat.

In Frankreich, dem Lande, das sich in den internationalen Diskussionen der letzten Monate wiederholt gern als den starken Hort der Volkssouveränitäten bezeichnet hatte, sind Demokratie und Parlamentarismus im Ansehen der öffentlichen Meinung schon in den letzten Wochen täglich zusammengebrochen, und am Mittwoch ist, wenn nicht alles trügt, auch ihre praktische Geltung wenigstens im bisherigen Ausmaße zu Ende gegangen. Es war ja schon grotesk, daß Daladier, der am Dienstag in der Deputiertenkammer dreimal mit starker Mehrheit ein Vertrauensvotum erhielt, und damit nach den parlamentarischen Spielregeln der demokratischen Völker zur Führung der Regierungsgeschäfte in aller Form legitimiert wurde, am Mittwoch mittag mit seinem ganzen Kabinett die Demission einreichte und damit bekannte, wie wenig die von prateitaktischen Rücksichten bestimmten Mehrheitsvoten des Parlaments noch in der Lage waren, ihm für die Führung des Staates die Autorität zu verleihen, die er haben mußte, wenn er sie mit Erfolg ausüben sollte.

Inzwischen hatte die Volksöffentlichkeit selbst gesprochen. Man würde sicherlich aus dem Reagen des Parlamentarismus in die Traufe hemmungsloser Demagogie geraten, wenn man Straßendemonstrationen und die gewalttätige Auflehnung erregter Volksmassen nun als Ausdruck politischer Willensbildung werten wollte. Aber in Frankreich lagen die Dinge doch so, daß die Unzufriedenheit breiterer Volksschichten mit den Ergebnissen des parlamentarischen Systems unter dem Eindruck der Ereignisse der letzten Zeit ganz von selbst entstanden war und daß es keiner künstlichen Aufpeitschung der Leidenschaften bedurfte, um etwa eine oppositionelle Volksbewegung zu entfesseln. Sicherlich stehen auch hinter den Demonstrationen, die die Place de la Concorde füllten, wieder routinierte Politiker, die die Erregung der Massen für ihre besonderen Zwecke auszubenten trachten und die sie darum dirigieren. Die Demonstrationen sind ganz offenbar in der Hauptsache von den Führern der Rechten geleitet worden, die sie als Angriffskolonnen gegen die nach ihrer Meinung stürmisch gewordene Stellung der nun schon so lange in Frankreich regierenden Linksparteien benutzen wollten. Der Anteil der Kommunisten, die in Frankreich überhaupt nur eine untergeordnete Rolle spielen, ist demgegenüber gering. Sie haben lediglich versucht, als Nutznießer der von ihnen Antipoden inszenierten Aufmärsche ihre aufreizende Agitation in der Menge zu treiben.

Das hätte sich der höchst ehrenwerte und populäre ehemalige Präsident der Republik Gaston Doumergue wohl nicht träumen lassen, daß er noch einmal aus der friedlichen Stille seines Altersaufenthaltes in Tournef la Feuillie bei Toulouse herausgeholt werden würde. Als er vor 2 1/2 Jahren nach Ablauf seiner Amtszeit sich ins Privatleben zurückzog, bezeugte er seinen Willen, nun nichts mehr in der Politik zu tun zu haben, nach außen hin in einer für den Franzosen besonders eindringlichen Form. Der damals 68-jährige verheiratete sich wenige Tage vor dem Ende seiner Präsidentschaft mit Frau Jeanne Graves, der Vetterin einer höheren Töchterschule. Es war dies übrigens die erste Hochzeit, die im Elysee stattgefunden hat. Dieser Schritt und dazu noch die Tatsache, daß Doumergue als Sprößling einer hugenottischen protestantischen Familie, haben ihn in der Öffentlichkeit mit einer besonderen Gloriosa umwoben, auf die es auch zurückzuführen sein dürfte, daß man ihn noch nicht vergessen hatte.

In seinem 71. Lebensjahr kehrt nun Doumergue in die Politik zurück, der er seit seinem 40. Lebensjahre angehört hat. Doumergue gehört weder der Kammer, noch dem Senat an. Schon das ist ein Abweichen vom bisherigen Brauch, der, ganz ohne Grund, als geheiligtes Geheiß galt. Und Doumergue will bei der Zusammenstellung seiner Regierung auch weiter einen ungewöhnlichen Weg gehen. Keine Parteiaristokratie, kein Zusammenrechnen von Kammermehrheiten, sondern ein Kabinett aus Männern aller Gruppen, die durch ihre bisherigen Leistungen und Stellungen in der französischen Politik bestimmte Persönlichkeitswerte repräsentieren. Es soll ein Kabinett ehemaliger Ministerpräsidenten werden. Man nennt Tardieu, Laval, Barthou, Herriot, auch Daladier als seine Mitglieder. So will Doumergue eine Regierung der nationalen Konzentration schaffen. Aber er ist sich natürlich darüber klar, daß dieses Parlament, das von den Ereignissen des Dienstagabend wohl eingeschüchtern ist, nach Rückkehr der äußeren Ruhe binnen kurzem seine Machtprüfung wieder erheben wird, ohne zu einer großen politischen Linie finden zu können. Deshalb hat er die Auflösung der Kammer als Bedingung für die Übertragung der Ministerpräsidentenschaft gefordert. Deshalb ver-

Tagespiegel.

Der Reichsjustizminister hat an die Länderregierungen einen Erlaß gerichtet, in dem er die Bedeutung des 31. Januar hervorhebt, an dem die Justizhoheit der Länder auf das Reich übergegangen ist.

Nach englischen Witterstimmungen hat die österreichische Regierung in London, Rom und Paris Schriftstücke mit den Reichsverbänden über die Reichsregierung überreichen lassen, die dem Völkerbund unterbreitet werden sollen.

In Athen wurde der Balkanpakt feierlich unterzeichnet und der Wortlaut verkündet.

Von der Wasserfronte und den skandinavischen Ländern werden große Sturmshäden gemeldet, auch Berlin und Breslau wurden zum Teil heimgesucht.

In Paris ist am Freitagabend die Kabinettsbildung endgültig abgeschlossen worden. Herriot und Tardieu werden als Minister ohne Portefeuille geführt. Sonst sind an der vorläufigen Liste nur unwesentliche Änderungen angebracht.

langt er für die Neuwahlen sechs Monate Ausschub. Er denkt sich für sein Kabinett also ein Regime auf Grund besonderer Vollmachten.

Kein Wunder, daß die Linke schäumt. Für Montag hat der Verwaltungsausschuß des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes einen 24köpfigen Generalkonferenz beschlossene. Aber die Rechte steht dieser roten Drohung nicht ratenlos gegenüber. Es ist vielleicht nur ein Symptom, aber doch eben ein Symptom, das man am Mittwoch in Paris zum ersten Male geschlossene Züge der „Francisten“, jener neuen faschistischen Organisation, sehen konnte, die sich mit dem Faschistengruß begrüßten.

Die französische Ministerliste

Paris, 9. Febr. Hasas verbreitet unter dem Vorbehalt späterer Änderungen folgende Ministerliste:

- Ministerpräsident: Doumergue,
- Außen: Barthou, Senator der demokratischen und radikalen Vereinigung,
- Justiz: Chéron, Senator, parteilos,
- Inneres: Sarraut, Senator, Radikalsozialist,
- Krieg: Marshall Petain;
- Kriegsmarine: Pietri, Abg. der demokratischen Linken,
- Luft: General Denain,
- Finanzen: Germain Martin, Abg., Radikalsozialist,
- Unterrichtswesen: Berthod, Abg., Radikalsozialist,
- Handel: Herriot, Abg., Radikalsozialist,
- Kolonien: Laval, Senator, parteilos,
- Landwirtschaft: Tardieu, Abg. der Republikanischen Mitte,
- Wesentliche Arbeiten: Landin, Abg., Demokratische Linke,
- Wesentliches Gesundheitswesen und Physische Ausbildung: Marin, Abg. der demokratischen Vereinigung,
- Arbeit: Marquet, Abg., Neuzozialist,
- Pensionen: Pbarnegars, Abg. der Republikanischen Vereinigung, oder Rivolet.

Spanien vor einer neuen Revolution?

Bürgerkrieg-Parolen Rechts und Links

Zur gleichen Zeit, in der Frankreich im Lärm ungewöhnlich heftiger Straßenkämpfe eine System-, wenn nicht gar eine Staatskrise durchmacht, ballen sich auch in Spanien Gewitterwolken zusammen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die junge Republik, die im April erst die Feier ihres dreijährigen Bestehens begehen könnte, vor einem revolutionären Versuch ernsthafteren Charakters als es die Revolte vom vergangenen Dezember war, steht.

Die Stellung der Regierung Lerrouz ist schwach. Lerrouz stützt sich ausschließlich auf die Parteien der Mitte und ist damit im Parlament in der Minderheit, denn von den 473 Mandaten, die die Cortes zählen, stehen ihm nur 135 zur Verfügung. Allerdings ist auch keine der anderen Parteiengruppen stark genug, um etwa allein eine tragfähige Regierungsmehrheit aufbringen zu können. Die Rechte umfaßt 220 Abgeordnete, die Linke 90 und außerdem sind noch 28 Mandate zerplittert oder zur Zeit unbesetzt. Lerrouz kann die Geschäfte lediglich dadurch führen, daß er sich von Fall zu Fall bei den neun verschiedenen Parteien der Rechten Hilfe holt. Das ist nicht nur eine außerordentlich unsichere Basis für seine Politik, denn er weiß im voraus nie, ob und wie

welt ihm die Unterstützung gewährt wird. Vor allem aber muß er den Ansprüchen der Rechten natürlich Konzessionen machen, die ihn zum Teil seiner eigenen Parteikoalition, vor allem aber der Linken gegenüber, stark belasten. Die Rechte hat so tatsächlich erheblichen Einfluß auf die Regierungspolitik, ohne daß sie doch die Verantwortung für sie mit zu tragen hätte. Auf der Linken und in der Mitte ist man deshalb seit langem schon um den Fortbestand der Republik ernstlich besorgt. Die Politik der Gefälligkeiten nach Rechts hat unter Lerrouz dazu geführt, daß fast alle in den ersten Jahren der Republik durchgeführten Reformen auf sozialem und kulturellem Gebiet wieder rückgängig gemacht worden sind.

Unter diesen Umständen ist bei den jetzt beginnenden Debatten in den Cortes der Ausbruch einer Kabinettskrise fast unvermeidlich. Die Bildung einer Rechtsregierung erscheint trotzdem wenig aussichtsreich, denn sie würde zur Mehrheit nicht nur die 18 Stimmen der konservativen Republikaner, die sich jetzt zur Mitte rechnen, brauchen, sie ist auch in sich so stark zerplittert und durch Interessengegensätze und wechselseitiges Mißtrauen so wenig aktionsfähig, daß man von einem Koalitionskabinett der Rechten nicht sprechen kann. Ihren Kern bildet die „Accion Popular“, die 111 Abgeordnete zählt und die sich, um den Wettbewerb gegen die „Minoria Agraria“, die eigentliche Agrarpartei, besser betreiben zu können, noch den Zusatz „Agraria“ im Namen beigelegt hat. Ihr Führer, Gil Robles, gut als jung und tatkräftig und wäre wohl geeignet, eine politische Rolle zu spielen, er stößt aber auf das heftige Mißtrauen der monarchistischen Parteien der Rechten, die ihrerseits wieder dadurch heftig verärgert sind, daß die ihnen die Ueberbleibsel der ehemaligen Carlisten darstellen, die anderen Alfons XIII. und seinen Söhnen, den Infanten Don Juan, der zur Zeit als Seeladett in der königlich britischen Flotte dient, als Thronanwärter präsentieren. Die „Accion Popular Agraria“ hat sich zur Republik bekannt, sicherlich nicht aus Begeisterung für sie, als vielmehr aus realpolitischen und moralischen Erwägungen, zumal der Papst diese Stellungnahme empfohlen hat und die Anhänger der „Accion Popular“ durchweg gute Katholiken sind.

Von beiden Seiten, von der monarchistischen Rechten so wohl wie von der sozialistischen Linken, die obendrein immer mehr unter den Einfluß anarchistischer Kräfte gerät, wird offen mit der Anwendung der Gewalt gedroht. Der Marquis de Estella reist durch das Land und wirbt Rekruten für eine „Falange Espaniola“ (spanische Falange) genannte Kampfbewegung, die eine neue Variation des Faschismus darstellt. Gleichzeitig predigen die radikalen Führer des Sozialismus den offenen Machtkampf durch Gewalt. Und es ist unter diesen Umständen nicht überraschend, daß Gil Robles, der Führer der größten Parlamentsfraktion, seine Anhänger aufruft, sich bereit zu halten, um Gewalt mit Gewalt zu vergelten. Das sind alles so offene Vorbereitungen zum Bürgerkrieg, daß es nur noch eines Funken bedarf, um das auf allen Seiten angehäufte Pulver zur Entzündung zu bringen. Was dann kommt, die Monarchie, eine faschistische Rechtsdiktatur oder eine sozialistische Diktatur, ist bei der Unübersichtlichkeit der Kräfteverteilung im Lande, die ja auch noch durch regionale Autonomieansprüche, wie z. B. Katalonien, zerplittert wird, schwer zu übersehen.

Nur noch Reichsjustiz

Erlaß des Reichsjustizministers

Berlin, 9. Febr. Der Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, hat am 6. Februar an die Landesjustizverwaltungen folgenden Erlaß gerichtet:

Mit den Hoheitsrechten der Länder ist auch die Justizhoheit auf das Reich übergegangen. Seit dem 30. Januar d. J. gibt es nur noch eine Justiz im Deutschen Reich. Hiermit stehen wir auch im Rechtsleben der Nation an einer Wende von geschichtlicher Bedeutung für die Landesjustizverwaltungen hat der letzte Abschnitt ihrer jahrhundertelangen Entwicklung begonnen. Bliden wir zurück auf ihr Wirken, so erkennen wir die Größe dessen, was sie für das Vaterland geleistet haben. Wenn die deutsche Justiz — von trüben Zeiten abgesehen — das Vertrauen genok, unerschütterlich und mit Gerechtigkeitsinn zu walten, wenn die deutsche Justiz auch im Ausland in hohem Ansehen und in dem ehrenden Rufe unerschütterlicher Zuverlässigkeit stand, so ist dies überwiegend das Verdienst der Rechtspflege in den Ländern. Sie in der jetzigen Stunde vor aller Welt anzuerkennen, ist der Reichsregierung eine ehrenvolle Pflicht. Damit, daß mit dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 30. Januar d. J. das Reich Träger der Justizhoheit geworden ist, ist eine einheitliche Reichsjustiz noch nicht geschaffen. Hier das Haus zu bauen, in dem sie hinfert heimisch sein soll, ist Aufgabe der nächsten Zeit. Die Schwierigkeiten, die die Vereinheitlichung der Justizverwaltung bietet, dürfen nicht unterschätzt werden. Letzter Gesichtspunkt wird und muß bleiben, die Justiz vor jeder Erschütterung zu bewahren. Erst wenn das Reichsjustizministerium das einheitliche Justizverwaltungsrecht geschaffen und, soweit notwendig, eine weitere Vereinheitlichung des materiellen Rechts vorgenommen haben wird, kann das neue Haus bezogen werden. Bis dahin führen die Landesjustizverwaltungen

die Geschäfte als Auftragsverwaltungen nach dem Gesetz vom 20. Januar d. J. und den Durchführungsbestimmungen weiter.
Das Ziel bleibt das alte: Dem deutschen Volke ein deutsches Recht und eine vollkommene Rechtsprechung!

Die letzte Fahrt des Generals von Horn

Berlin, 9. Febr. Der langjährige Führer des „Kaffhäuserbundes“, General der Artillerie von Horn, wurde Freitag nachmittag auf dem Sinoalidenfriedhof zur letzten Ruhestätte getragen. Unübersehbar waren die Kränze, die dem Verstorbenen als letzte Grüße auf den Sarg gelegt wurden. Um 3 Uhr nachmittags fand in der bis auf den letzten Platz gefüllten Gnadenkirche eine Trauerfeier statt. Eberhardswall grüßte die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen die Witwe des Verstorbenen und noch einmal erhoben sich die Trauergäste, als der greise Feldmarschall von Radenski erscheint und zum 3. Male, als Bischof von Radenski als Vertreter des Reichskanzlers dem Toten die letzte Ehre erweist. Nach der Gedächtnisrede des Geistlichen wurde der Sarg von Reichswehrsoldaten aus der Kirche getragen. Auf dem Wege zum Sinoalidenfriedhof bildete die Ehrenkompanie des Kaffhäuserbundes von Berlin-Brandenburg das Ehrenpatronat und am Ende der Scharnhorststraße boten 2000 Kaffhäuserfrauen aus allen Landesteilen Deutschlands ihrem ebemaligen Führer den letzten Gruß.
Am Grab hielt der Pfarrer der Gnadenkirche eine kurze Gedenkrede, dann wurde der Sarg in die Gruft gelassen. Die Frauen senkten sich, das Lied vom Guten Kameraden erscholl und drei Ehrensalven donnerten über das Grab hinweg.

Nachruf des Stabschefs Köhm für General von Horn

Berlin, 9. Febr. Stabschef Köhm erläßt für den verstorbenen Führer des Kaffhäuserbundes, General der Artillerie a. D. von Horn, einen Nachruf, in dem es heißt: Als die SA. in jahrelangem Kampf die unselige Parteiherrschaft überwunden und Volk und Staat im nationalsozialistischen Deutschland verschmolzen hatte, führte General von Horn das Dreimillionen-Heer des Kaffhäuserbundes geschlossen dem Führer der Deutschen, Adolf Hitler, zu. Das wird immer sein Verdienst bleiben. Aufrecht und pflichttreu diente er seinem Vaterlande als Soldat, bis wenige Tage vor seinem Tode sein schweres Leiden ihn zwang, die Führung des Reichsträgerbundes „Kaffhäuser“ abzugeben.

Tagung der irischen Blauhenden

Dublin, 9. Febr. Die erste Jahresversammlung der 1933 gegründeten Vereinigten Irland-Partei (Blauhenden) wurde in Dublin eröffnet. 1500 Vertreter aus allen Teilen Irlands, zum großen Teil im Blauhend, wohnten der Versammlung bei. General O'Duffy wurde förmlich begrüßt. Er erklärte, dem Verlangen einer Abtrennung Irlands vom englischen Weltreich müsse ein Ende gesetzt werden. Das erste politische Ziel der Vereinigten Irland-Partei sei die Wiedervereinigung der 32 irischen Grafschaften zu einem unabhängigen Staat. Der Hauptprogrammplan für die Verhandlungen lautet: Freiwilliger Zusammenschluß ganz Irlands zu einem einzigen unabhängigen Staat als Mitglied des Britischen Weltreiches, ohne Schwächung der irischen Oberhoheit in freier Partnerschaft für das gegenseitige Wohlergehen mit Großbritannien, Kanada, Südafrika, Australien und Neuseeland.

Der Balkanpakt abgeschlossen

Athen, 9. Febr. Der Balkanpakt ist am Freitag von den Außenministern Rumaniens, Griechenlands, der Türkei und Südslawiens unterzeichnet worden. Er verfaßt in eine Präambel und drei Artikel. Sein Inhalt läßt sich dahin zusammenfassen, daß die vier unterzeichneten Länder sich gegenseitig ihre Ballangrenzen zu garantieren. Sie verpflichten sich, ohne vorherige gegenseitige Mitteilung keinerlei Aktion gegen jeden anderen Balkanstaat, der das Abkommen unterzeichnet hat zu unternehmen; desgleichen keinerlei politische Verpflichtung einem anderen Balkanstaat gegenüber zu übernehmen. Das Abkommen tritt mit der Unterzeichnung in Kraft. Jeder andere Balkanstaat kann ihm beitreten, nachdem sein Antrag auf Beitritt durch die vertragschließenden Parteien einer wohlwollenden Prüfung unterzogen worden ist.

In der Präambel heißt es u. a., daß der Pakt abgeschlossen sei, um zur Festigung des Friedens auf dem Balkan beizutragen. Die vertragsschließenden Parteien seien fest entschlossen, die Achtung der bereits bestehenden vertraglichen Verpflichtungen und die Aufrechterhaltung der gegenwärtig auf dem Balkan herrschenden territorialen Ordnung zu sichern.

Kampf um Rosenburg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Hoffstein.

82. Fortsetzung. Rachdruck verboten.
„Das wolle Gott verhüten, Mamsell!“
Der Sprecher war der Feldwebel Lehmann, der eben mit erstem Gesicht eintrat.
„Sie sind noch munter, Herr Feldwebel?“
„Kein Mensch kann heute vor Aufregung schlafen! Erst die Geschichte . . . Sie wissen doch, Mamsell, wo Herr von Kamerlingk dem Patasji oder wie er hieß . . . eins mit der Reipetische überzog. Und jetzt . . . ganz plötzlich reitet der Herr mit zwei andern, mit Fadeln bewehrt, los . . . meine Beute sind alle munter! Sie möchten am liebsten ausziehen!“
Da klingelte das Telephon.
Sie fuhren alle zusammen bei dem schrillen Ton.
Hörten, daß Frau Käthe an den Apparat ging.
Sie medelten sich.
Ein Schrei erklang.
Nach wenigen Minuten erschien Frau Käthe in der Küche. Sie war totbleich und konnte sich nur mühsam zur Ruhe zwingen.
Sie versuchte zu sprechen, aber die Stimme versagte ihr.
Unter Tränen stammelte sie dann: „Herr Gothe ruft an . . . sie haben Katja gefunden . . . erschossen!“
Ein einziger Schrei erklang aus aller Munde.
Schreckensbleich starrten sie auf die Sprecherin.
„Tot?“ rief Lehmann aus.
„Sie lebt noch! Aber . . . wenig Hoffnung, sagt Herr Gothe. Man hat sie nach dem Schlosse gebracht. Mein Bruder . . . Willfried . . . er soll ganz gebrochen sein.“
Dabei weinte sie heftig auf.
Allen standen die Tränen in den Augen.
Sie begriffen das Entsetzliche nicht! Welche Bestie hatte gemagt, auf das blühende junge Weib zu schießen? . . . Die Wut über den unbekanntem Mörder entlud sich.

Schwere Sturmshäden

Das Unwetter an der Wasserfronte

Hamburg, 9. Febr. An der Nordseeküste hielt der Sturm auch am Donnerstagabend mit unverminderter Gewalt an. Zeitweise sogar Windstärke 11 erreicht. Besonders schlimm war das Wetter in der mittleren Ostsee. Zwischen Rügen und der pommerischen Küste herrschte Orkan.

Auf der Elbe liegen zahlreiche Schiffe aller Art vor Anker. Im Hamburger Hafen hat die Sturmflut bei einem Wasserstand von 1,50 Meter über normal das Wasser über die Ufer getrieben. Einige Straßen waren überschwemmt.

Cuxhaven, 9. Febr. Im Amerikahafen haben etwa 40 Motorsegler vor dem Sturm Schutz gesucht. Am Abend setzte eine große Wanderung der Anwohner zum Deich ein. Niemand wollte sich das gewaltige Schauspiel der Sturmflut entgehen lassen.

Sturmshäden bei Berlin

Berlin, 9. Febr. Von dem verheerenden Sturm am schwersten heimgesucht wurde die Primus-Siedlung in Reinickendorf-Ost. Kurz nach 19 Uhr wurden die Bewohner mehrerer Siedlungshäuser durch ein furchtbares Krachen und Splintern alarmiert, das das Heulen des Sturmes überlötete. Die ganze Dachkonstruktion der Reihenhäuser in einer Länge von etwa 150 Meter war vom Sturm losgerissen worden. Balken, Dachpappe und andere Baumaterialien hagelten auf die Straße nieder. Zum Teil wurde die Balkenkonstruktion der Dächer im Obergeschoß aufgerissen. Auf den Alarm „Menschenleben in Gefahr“ rühten sofort sechs bis acht Löschzüge an. Unter Scheinwerferbeleuchtung gingen die Feuerwehrleute daran, die Trümmer zu beseitigen.

Wintergewitter und Schneesturm über Breslau

Nach Mitternacht ging über Breslau ein Wintergewitter mit starkem Schneesturm nieder. Unter anderem stürzte auf dem Gebäude des Kabarett „Kaiserkrone“ ein 15 Meter hoher eiserner Schornstein ein. Er fiel auf einen anderen Schornstein, der gleichfalls zusammenbrach und durch das Oberlicht in den Saal des Kabarett stürzte. Einer der Gäste, ein Kaufmann aus Piegelnitz, erlitt eine Kopfverletzung.

Hagel und Schneefall über Dänemark

Kopenhagen, 9. Febr. Ueber Dänemark wütete der gewaltige Sturm in Begleitung von Gewittern mit Hagel und Schneefällen weiter. Überall wurden Häuser abgedeckt, Bäume und Schornsteine umgerissen. In Kopenhagen röh der Sturm viele Dachziegel los und drückte Fenster ein, so daß der Verkehr auf den Straßen zeitweise stillgelegt werden mußte. In einem Vorort wurde ein Mann von einem umstürzenden Baum erschlagen. In Randers auf Jütland durchschlug ein umgewehter Schornstein das Dach und tötete eine im Bett liegende Greisin. Auf dem Silkebjerg in Jütland kenterte ein Fischerboot, wobei ein Fischer ertrank. Bei Roskilde stürzte ein Wirtschaftsgebäude ein, wobei über 18 Kühe erschlagen wurden. Durch die Windhosen wurden in verschiedenen Landesteilen drei Windmühlen umgeweht.

Walmö, 9. Febr. Ueber Südschweden tobte am Donnerstag ein heftiger Sturm, der bedeutenden Sachschaden verursachte. In Walmö stürzte ein Schornstein aus 12 Meter Höhe auf einen Schuppen. Zwei in der dort untergebrachten Tischlerei beschäftigte Personen wurden auf der Stelle getötet.

Fünf Todesopfer des Sturms in Dänemark

Tausende von Häusern beschädigt

Kopenhagen, 9. Febr. Der Sturm, der am Donnerstag Dänemark heimlichete, war von orkanartiger Stärke. Der angerichtete Schaden läßt sich noch nicht übersehen. Die Zahl der beschädigten Häuser in ganz Dänemark geht in die Tausende. Gewaltig ist die Zahl der umgelegten Bäume, Mühlen und Schornsteine. Der Sturm hat insgesamt fünf Todesopfer gefordert.

Neues vom Tage

Der Erzbischof von Köln beim Reichskanzler

Berlin, 9. Febr. Der Reichskanzler empfing am Donnerstag den Kardinalerzbischof von Köln in zweistündiger Audienz.

Dank des Kanzlers an die deutschen Aerzte

Berlin, 9. Febr. Als weitere Spende für die Opfer der Arbeit wurde dem Führer von der Deutschen Aerzteschaft ein Betrag von 150 000 RM überreicht. Für die dadurch zum Ausdruck gebrachte Verbundenheit mit den notleidenden Volksgenossen hat der Kanzler der Aerzteschaft zum Dank sein Bild in silbernem Rahmen überreicht.

Feldwebel Lehmann war außer sich.
„Gnädige Frau . . . was . . . können wir tun? . . . Wir möchten so gern helfen!“
Traurig schüttelte die junge Frau das Haupt.
„Niemand kann hier helfen als Gott!“ sagte sie schmerzgebeugt. „Herr Gothe ist fort, um den Mörder zu fassen.“
„Man kennt ihn?“
„Wahrscheinlich! Er hat mir den Namen nicht gesagt . . .“
„Sie heßen die Tränen die Wangen herunter. „Das schöne . . . junge . . . Wesen!“ stammelte sie unter Tränen.
„Und sie hat ihn so geliebt!“
„Ja, Eisel!“ nickte Frau Käthe. „Sie hat ihn so geliebt! Sie hat ihn geliebt, mein Kind! Es war etwas Göttliches, etwas Großes, zu sehen, welche gewaltige Liebe die beiden Menschen zusammengeführt hatte. Und jetzt . . . greift das Schicksal so grausam in das Glück. Herr Feldwebel . . . eins können wir vielleicht tun . . . wecken Sie Herrn Quiekisch. Er soll das Auto . . . den Personenwagen, fertig machen und nach Herrn Waslewskis Gut hinüberfahren. Dort mag er sich zu Willfrieds Verfügung halten.“
„Ja, sofort, gnädige Frau!“

Als der Feldwebel in den Baracken erschien, da umringten ihn sofort die Kameraden.
„Was ist eigentlich los?“
An seiner ernsten Miene erkannten sie, daß es nichts Gutes sein konnte.
„Quiekisch . . . mach dich fertig! Den Personenwagen rußt sofort zu Waslewski rüber fahren!“
„Ja . . . und . . .?“
„Dort hältst du dich dem Herrn von Kamerlingk zur Verfügung.“
„Ja!“
Mische warf ein: „Was ist denn geschehen, Herr Feldwebel?“
„Mord! . . . Erbärmlicher Mord! . . . Der Herr ist ausgezogen, um seine Braut zu suchen. Sie haben

Halbjährige Dienstpflicht für die Studentenschaft

Berlin, 9. Febr. Laut Mitteilung des Amtes für Arbeitsdienst der Deutschen Studentenschaft führt die Deutsche Studentenschaft ab Ostern 1934 eine halbjährige Dienstpflicht für alle diejenigen Abiturienten durch, die Ostern 1934 die Hochschulreife erhalten und zu Studieren beabsichtigen. Abiturienten, die nicht zu studieren beabsichtigen, werden von der Dienstpflicht nicht betroffen. Der Dienst beginnt am 5. Mai und umfaßt 4 Monate Arbeitsdienst und 6 Wochen SA-Lagerdienst.

Mangel an deutschen Lehrern im Ausland

Berlin, 9. Febr. Das Auswärtige Amt hat, wie das WZ-Büro meldet, dem preußischen Kultusminister mitgeteilt, daß für den Auslandsdienst nach wie vor großer Mangel an Volk- und Mittelschullehrern, vor allem evangelischer Konfession, besteht, die die zweite Prüfung abgelegt und Erfahrung im technischen Unterricht haben.

Die Vorbereitungen für den Generalstreik in Frankreich

Paris, 9. Febr. Der für Montag vorgesehene Generalstreik wird nicht alle Betriebszweige des öffentlichen Lebens umfassen. Die Angestellten der Autobusgesellschaft haben sich geweigert, sich dem Streik anzuschließen, da sie sich jeder politischen Aktivität enthalten wollen. Die Elektrizitäts- und Gasgesellschaften werden sich nur soweit an dem Streik beteiligen, wie sich dies mit der Aufrechterhaltung ihrer Betriebe vereinbaren läßt. Nur die Postbeamten werden voraussichtlich hundertprozentig in den Streik treten. Die Vereinigten Gewerkschaften von Marzelle haben beschlossen, sich dem Streikaufruf anzuschließen.

Paris, 9. Febr. Der Donnerstagabend und die Nacht zum Freitag sind in Paris und in der Provinz, wo nur aus Lyon erste Zusammenstöße gemeldet wurden, verhältnismäßig ruhig verlaufen. Die Polizei setzte die Jagd auf lichtisches Gesindel, das keine Beatezüge fortzusetzen versuchte, fort. Zu ernstern Zusammenstößen ist es jedoch nicht gekommen. Nach den Angaben der Presse sind bei den Zusammenstößen vom Mittwochabend drei Personen ums Leben gekommen und 226 verletzt worden. Der 24stündige, für Montag angelegte Proteststreik wird von den französischen Gewerkschaften beider Richtungen methodisch vorbereitet. Die dem Allgemeinen Arbeiterverband angeschlossene Vereinigungen der Beamten, Postbeamten und Lehrer usw. haben sich bereit erklärt, die Streikparole zu befolgen. Nur die christlichen Gewerkschaften verhalten sich ablehnend. Als technische Nothilfe sind 150 Mann des Maschinenpersonals der Kriegsmarine angefordert worden, die bereits aus Breslau nach Paris unterwegs sind, um überall dort eingreifen zu können, wo die Befolgung der Streikparole es erforderlich machen sollte.

Das österreichische „Dossier“ über die „angeblichen deutschen Einmischungen“ in London

London, 9. Febr. Wie Neuter erläßt, ist das österreichische „Dossier“ über die angeblichen deutschen Einmischungen in Oesterreich (Neuter sagt selbst „angeblich“) in London eingetroffen. Es sei 150 Schreibmaschinenseiten lang und in deutscher Sprache gehalten. Es werde zurzeit im Foreign Office überseht. Den Amtsstellen sei daher zurzeit noch keine Stellungnahme möglich.

6 Todesopfer beim Brand des Elektrizitätswerkes in Tilsit

Charbin, 9. Febr. In Tilsit brannte das Elektrizitätswerk nieder. Sechs Arbeiter kamen bei dem Brand ums Leben. Die Behörden vermuten, daß es sich um einen Anschlag kommunistischer Chinesen handelt.

Vorgehen gegen das Moskauer Büro der Frankfurter Metallgesellschaft

Moskau, 9. Febr. Das von der Metallgesellschaft AG. in Frankfurt a. M. und deren drei Tochtergesellschaften in Moskau unterhaltene und dort seit 1928 registrierte Montagebüro wurde durch die Sowjetbehörden geschlossen. Das gesamte Personal einschließlich des Leiters wurde verhaftet. Eine offizielle Benachrichtigung der Metallgesellschaft durch die Sowjetbehörden ist nicht erfolgt. Es gelang bisher nicht, die Gründe für diese Maßnahme zu erfahren.

Der Mörder des Hitzlerjungen Böcker hingerichtet

Hamburg, 9. Febr. Die vom hanseatischen Sondergericht gegen Arthur Reiflag wegen Mordes ausgesprochene Todesstrafe ist am

Freitag hingerichtet. Er wurde erschossen. Die Leiche wurde in die Elbe geworfen.

Wie gelähmt standen die Soldaten.

Willfried machte die ganze Nacht.

Er sah mit Waslewski zusammen vor dem Zimmer Katjas.

Der Arzt war bei ihr. Eben kam er wieder aus dem Zimmer.

„Unverändert!“ sagte er ernst zu den Männern.

Da schrakten sie empor. Ein Hyperton.

„Die Aerzte aus Breslau!“ sagte der Doktor Bottyrs.

Er lief die Treppen hinunter und begrüßte die Kollegen.

Willfried wollte ihm folgen, aber es schien ihm, als habe er Blei an den Füßen.

Waslewski sah im Lehnstuhl und sagte kein Wort.

Die Aerzte kamen. Begaben sich sofort ohne Begrüßung in das Zimmer der Todkranken.

Wohl über eine Stunde unterzuchten und berieten sie.

Dann kamen sie aus dem Krankenzimmer.

Doktor Bottyrs stellte vor.

Sagte: „Meine Kollegen sind wie ich der Meinung, daß die Kranke vielleicht zu retten ist, wenn eine Bluttransfusion erfolgt.“

Ein Hoffnungsschimmer.

Ungestimmt stieß Willfried hervor: „Ja . . . stehe den Herren sofort zur Verfügung.“

Der alte Geheimrat Markus sagte freundlich, väterlich zu Willfried: „Herr von Kamerlingk . . . es kommt darauf an, ob sich Ihr Blut eignet. Es muß eine bestimmte Zusammensetzung haben. Ich will eine Blutprobe entnehmen . . . dann können wir weiterreden.“

Die Blutuntersuchung ergab, daß Willfried nichts für die Geliebte tun konnte.

„Es ist schade, daß wir die Patientin nicht in Breslau haben.“ sagte der Geheimrat. „Da würde sofort Rat geschafft.“

(Fortsetzung folgt).

Freitag morgen im Hofe des Untersuchungsgefängnisses durch Handbeil vollstreckt worden. Der Reichsstatthalter hat von seinem Gnadenrecht keinen Gebrauch gemacht, da die Ermordung des Hitlerjungen Blüder eigenes Werk des Kommunisten Kesslag ist.

Bei den im gleichen Mordfall zum Tode verurteilten Karl Fischer, Willi Hellwig und Karl Dettmer hat der Reichsstatthalter von seinem Gnadenrecht Gebrauch gemacht und die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafen umgewandelt, weil diese drei zum Tode Verurteilten als verführte Opfer der gewissenlosen Hege der kommunistischen Partei anzusehen sind.

Deutsche Winterhilfe in Brasilien

NSA. Der Pressebevollmächtigte der Auslandsabteilung der NSDAP Hamburg meldet:

Die Ortsgruppen der NSDAP in Brasilien sammelten in weniger als drei Monaten über 60 000 RM, für die Winterhilfe in Deutschland. Ein besonders erwähnenswertes Symptom für die richtige Auffassung der deutschen Schicksalsgemeinschaft unter den Deutschen Brasiliens ist die Tatsache, daß über 90 Prozent aller Spenden zwischen 20 Pfz und 5 RM liegen; es haben sich somit die Deutschen Brasiliens, Kleinfiedler und Angestellte, fast hundertprozentig als Opfernde an der Milderung der Not in der Heimat beteiligt.

Aus der württ. Statistik

Der Schweinebestand und die Hausfleischschlachten in Württemberg. Nach der Viehzählung vom 5. Dezember 1933 betrug der Schweinebestand in Württemberg 672 354 gegenüber 584 244 bei der Zählung am 7. Juni 1933. Die Zunahme beträgt 15,8 Prozent. Die Preise im Durchschnitt der Monate Juli bis November 1933 stehen nicht nur beträchtlich über denen der Monate Januar bis August 1933, sondern überragen auch den Jahresdurchschnitt 1933; gegen 1931 und dem Durchschnitt 1927 bis 1930 bleiben sie allerdings noch bedeutend zurück. Die Zunahme des Schweinebestandes ist in allen Oberamtsbezirken ohne Ausnahme eingetreten. Besonders groß ist sie in den Bezirken Eßlingen (38,4 Prozent), Schorndorf (32,83 Prozent), Göppingen (31,1 Prozent), Kirchheim (26,8 Prozent). Die Ermittlung der nichtbeschleunigten Schlachten (Hausfleischschlachten) von Schweinen ergab für die Zeit vom 1. Dezember 1932 bis 30. November 1933 insgesamt 194 552 gegenüber 191 688 im Vorjahr.

Die Ernte des Jahres 1933 in Württemberg und im Deutschen Reich. Die Ernte des Jahres 1933 ist laut Mitteilungen des Statistischen Landesamts insofern bemerkenswert, als die Hektarerträge der wichtigsten Fruchtarten in den meisten Gebieten des Reiches erstmals seit 1914 wieder die in den letzten Vorkriegsjahren gewohnte Höhe erreicht haben. In Württemberg konnten die Hektarerträge bisher nicht in dem Maße ausfallen wie im Reich. Höhere Erträge haben vorerst nur Hafer, Weizen, Alee und Luzerne aufzuweisen. Mit fast 300 000 Tonnen in Württemberg und rund 14,5 Millionen Tonnen im Reich überragt das Brotgetreide sowohl die Ernte des Vorjahres wie das Mittel der Jahre 1924/32. Dazu hat auch die Ausdehnung der Erntefläche 1933 beigetragen, die im ganzen Reich um 110 000 Hektar größer war als 1932. In Württemberg hat die Erntefläche um 4000 Hektar zugenommen, die so gut wie ganz der Weizenfläche zugute kommen.

Die Lebensmittelpreise in Württemberg. Nach den Mitteilungen des Württ. Stat. Landesamts stehen die Preise im Jahre 1933 für Getreide und Mehl gegen das Mittel von 1926 bis 1930 zwar nicht unbedeutend zurück, doch zeigt sich im Berichtsjahr insofern eine gewisse Befestigung, als die Preise für Getreide Ende 1933 nur wenig unter dem entsprechenden Stand des Vorjahres liegen, für Hafer sogar darüber. Gegenüber dem Vorjahr beträgt der Rückgang der Preise bei Weizen 6,8 Prozent, Kernen 7,2 Prozent, Roggen 3,2 Prozent, Gerste 0,7 Prozent, während der Hafer eine Preissteigerung von 0,4 Prozent aufweist. Bei den Großhandelspreisen für Schlachtvieh handelt es sich in den Jahren 1931 und 1932 durchweg um einen starken Preisrückgang. Infolge der Maßnahmen der Reichsregierung hat sich dieser Preisrückgang nicht weiter fortgesetzt, die Preise für Schlachtvieh sind bis zum Ende des Berichtsjahres vielmehr nicht unmerklich gestiegen. Auch die Fleischpreise haben eine Steigerung erfahren, mit Ausnahme von Rindfleisch und Kalbfleisch, wofür sich ein Rückgang von 0,9 Prozent bzw. 4,8 Prozent errechnet. Die Zufuhr war in Großvieh, Kalbern und Schweinen gegenüber dem Vorjahr in allen drei Schlachtviehgattungen etwas geringer. Auch die Hautpreise zeigen eine nicht unerhebliche Steigerung, ebenso die Preise für Butter und Käse.

Die württ. Bodenseefischerei im vierten Vierteljahr 1933. Im letzten Vierteljahr 1933 wurden vom Bodensee (an sämtlichen Ufern) insgesamt 2008,9 Doppelzentner Fische im Wert von 28 119 RM an Land gebracht. Der Gesamtsertrag des Jahres 1933 beläuft sich auf 1302,2 Doppelzentner, wofür 112 239 RM (79,7 Doppelzentner, 75 902 RM im Vorjahr) erzielt wurden. Die häufigste Fischart sind Klaufische mit 1088,6 Doppelzentner im Jahre 1933.

Lokales

Wildbad, 10. Februar 1934.

Ein Monat ohne Vollmond. Als eine Seltenheit kann es verzeichnet werden, daß der heurige Februar keinen Vollmond hat. Der letzte Vollmond war am 30. Januar. Der Mond erreicht am 7. Februar sein letztes Viertel, am 14. Februar ist Neumond, er tritt am 21. Februar ins erste Viertel ein und wird auf den 1. März Vollmond.

An die Einzelhändler und Ladengeschäfte!

Ihr habt dem Winterhilfswerk eure Unterstützung zugesagt. Auf eurem Ladentisch steht eine Sammelbüchse. Ihr habt sie sorgfältig angebunden, damit sie nicht gestohlen wird. Ihr habt sie zu treuen Händen bekommen — für die Sammlung des Biennigopfers für die bedürftigen Volksgenossen. Aber diese Büchse wird nicht von selbst voll. Ihr müßt schon den Mut aufbringen, eure Kunden um den Winterhilfsspenden zu bitten. Ist euch das unangenehm, weil ihr fürchtet, daß mancher Käufer eine unfreundliche Antwort gibt? Wenn es Adolf Hitler und seiner SA unangenehm gewesen wäre, zu rufen, zu kämpfen und zu fordern, dann hätten wir jetzt wahrscheinlich schon den Volksgewissensmännern im Lande, eure Läden wären ausgefüllt und ihr mühtet vielleicht betteln gehen. Denkt ihr nicht mehr daran, wie es vor ein oder zwei Jahren war? Damals kam es beinahe jeden Tag vor, daß kommunistische Verbrecher Geschäfte überfielen und die Ladenkasse mitnahmen. Ist das euer Dank dafür, daß man euch von diesem Schrecken befreit hat? Der Führer wünscht, daß in diesem Winter niemand hungert und frieren muß. Wenn aber niemand etwas opfert, dann kann dieser Wunsch nicht in Erfüllung gehen. Darum bittet euch auf eure Pflicht. Es ist eine Ehre, für das Winterhilfswerk sammeln zu dürfen. Denkt immer daran! Die Büchse wird nicht von selbst voll!

Rundfunk auf Welle Jasthing 1934 wird unbedingt eine ganz famose Sache werden. Sie glauben es nicht? Dann nehmen Sie doch einmal die soeben erschienene „Junt-Musikerte“ Nr. 7 zur Hand und überzeugen Sie sich. Die „Junt-Musikerte“ enthält unter anderem auch das vollständige offizielle Programm der Stuttgart-(Mühlader-)Freiburger Sender. Die europäischen Sender auf weiteren 14 Seiten ergänzen diese Zeitschrift in besonderer Weise. — Monatlich kostet die „Junt-Musikerte“ nur 80 Pfg. Für vermehrte Hörer ist die Ausgabe B zu empfehlen mit einer 32 Seiten umfassenden Sonderbeilage: Europäische Vortragsfolgen. Preis monatlich nur RM. 1.10. Die Dauerbezieher beider Ausgaben sind außerdem noch kostenlos gegen Unfall versichert, bei Verheiraten auch die Ehefrau. Der Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart-W. Reinsburgstraße 14 versendet jederzeit gerne Probenummern unberechnet.

Deutsche Fastnachtsbräuche

„Wenn Du gern geben willst, sollst Du so langen Flachs haben“

Die Zeit der Fastnacht reicht nach deutschem Volksbrauch vom Heiligen Dreikönigstag bis weit in die eigentliche Fastenzeit hinein. Dieser lange Zeitraum macht es erklärlich, daß die verschiedensten Volksbräuche sich in den heute noch bestehenden Fastnachtsfesten vermischt und mit einer Anzahl fremder Bräuche vermischt haben. Fast alle Fastnachtsbräuche sind viele Jahrhunderte alt. Das Christentum hat ihnen eine andere Deutung gegeben, als sie ihnen ursprünglich zulief. Es sah diese übermäßigen Ausschweifungen als einen Trost dafür auf, daß man während der Fastenzeit viele Wochen lang fasten mußte. Tatsächlich waren die vorchristlichen Fastnachtsbräuche jedoch Beschwörungsfeste, die aus dem Bannernum, aus der engen Verbundenheit von Blut und Boden entstanden waren. In vieler Spätwinterzeit wollte der Bauer den Anbruch des Frühjahrs durch Beschwörungen beschleunigen und ein fruchtbares Jahr herbeizubringen. Fruchtbar nicht nur für den Boden, sondern auch für sein eigenes Fleisch und Blut. Der Landmann weiß Kinderjagen noch zu schätzen. Für ihn ist es ein Glück, eine recht zahlreiche Nachkommenschaft zu haben. Darum enthalten die alten Fastnachtsbräuche zahlreiche Anspielungen auf die Fruchtbarkeit in der Ehe und auf die Notwendigkeit der Eheschließung.

Wir dürfen uns nicht wundern, daß unter der Fülle der Fastnachtsbräuche die alten Beziehungen zur Jahreszeit zum großen Teil vergessen worden sind. Umso bemerkenswerter ist ein Brauch, der sich bis heute erhalten hat. Im Januar hat der Saft begonnen, in die Bäume zu steigen. „Sabian und Sebastian soll der Saft in die Bäume gehn“. Mit diesem neu erwachenden Leben in der Natur hängt die Sitte zusammen, Frauen und Mädchen mit den vom aufsteigenden Saft wiederbelebten Zweigen zu schlagen, was Glück und Segen, vor allem aber Kinderjagen in der Ehe bedeuten soll. — In Nordbannover heißt man dem Langschläfer am Fastnachtsmorgen die Füße und sagt dazu: „Faslelam, Faslelam, Faslelam, wenn Du gern geben willst, schaff Du ja langen Flachs hebb!“ Bei diesen Worten erheben die Burschen die Hand so hoch, wie der Flachs werden soll, und dann wird Brannwein und Wurst für sie aufgetragen.

In fast allen Gegenden Deutschlands hat sich der Brauch erhalten, daß die jungen Leute maskiert und verumumt von Haus zu Haus ziehen und um Geschenke bitten, die ihnen freigeigig gespendet werden. Oft erhalten sie ein besonderes Fastnachtsgebäck, das in den verschiedensten Gegenden Deutschlands die verschiedensten Formen hat. Diese Gebäckstücke stellen Sinnbilder der Fruchtbarkeit dar. Vielfach ist es üblich, daß die jungen Leute sich gegenseitig dieses Geschenk schenken. Oft können sich die Mädchen mit diesem Gebäck loskaufen, gepfeift zu werden. Besonders aufs Korn nimmt man sich dabei diejenigen, die heiratsfähig sind und noch keinen Mann gefunden haben. Man schenkt ihnen ein Gebäck in der Form eines Männchens, auch Hänjel genannt, und daher kommt der Ausdruck „Hänjeln“.

Die alte deutsche Freigebigkeit, die gerade in der Fastnachtszeit üblich war, muß heute erst recht herrschen. Wenn früher aus guter Laune und aus dem Mitleid gespendet wurde, so müssen wir heute, da wir alle nicht viel haben, Opfer bringen, um denjenigen zu helfen, denen es noch schlechter geht als uns. Auch diese Opfer werden später reichen Ernteseenen bringen.

Württemberg

Außenhandelsstelle für Württemberg

Stuttgart, 9. Febr. Zur Überwindung der Schwierigkeiten, die sich dem Wiederaufbau des deutschen Außenhandels entgegenstellen, ist die Zusammenfassung und das Zusammenwirken aller beteiligten Kreise erforderlich. Der Beirat der Außenhandelsstelle für Württemberg trat erstmals in der Handelskammer zusammen. Die Sitzung wurde geleitet von Generaldirektor Walter Hartmann, Vorsitzender der Handelskammer Heidenheim, der vom Reichswirtschaftsminister zum Vorsitzenden des Vorstandes der Außenhandelsstelle berufen worden ist. Der Beirat besteht aus 39 Mitgliedern. Die württ. Regierung ist vertreten durch Wirtschaftsminister Professor Dr. Vechnich und den Berichterstatter für Außenhandelsfragen im Ministerium, Oberregierungsrat Gözler, der Außenhandelsrat bei der Reichsstelle für den Außenhandel durch seine Mitglieder Direktor Bellmeth in Firma Robert Vösch AG, Stuttgart, und Generaldirektor Junghans in Firma Gebr. Junghans AG, Schramberg. Im übrigen setzt sich der Beirat vornehmlich aus Vertretern wichtiger am Export beteiligter einheimischer Wirtschaftskreise sowie den Vorsitzenden der Handelskammern und deren Geschäftsführern zusammen. Zum Vorsitzenden des Beirats wurde Präsident Klipper berufen. Aus dem Beirat wurde sodann noch ein engerer Arbeitsausschuß, bestehend aus 11 Mitgliedern, gebildet.

Ministerialdirektor Staiger betonte u. a.: Leider müsse zugegeben werden, daß der Außenhandel Deutschlands durch die Abriegelung der Einfuhr fast sämtlicher am Weltwirtschaftsverkehr beteiligter Länder (durch Zollserhöhungen, Kontingentierung der Einfuhr, Einfuhrverbote für bestimmte Waren, Devisenhandelsbeschränkungen, Boykott usw.) sehr stark zurückgegangen sei. Bei der Betrachtung der deutschen Gesamtausfuhrbilanz müsse festgestellt werden, daß die Ausfuhr im Jahre 1933 gegenüber 1932 um rund 15 Prozent zurückgegangen sei. Das Wirtschafts-

ministerium vertrete die Auffassung, daß die Warenausfuhr mit allen Kräften zu fördern sei und er könne der württ. Exportindustrie versichern, daß sich, wie bisher, so auch in Zukunft das Wirtschaftsmittel die Pflege und Förderung des Außenhandels aufs nachdrücklichste angelegen sein lasse. Die deutsche Ware könne sich aber auf dem Weltmarkt nur behaupten, wenn die Hersteller auch in Zukunft größten Wert auf Qualität ihrer Fabrikate legen.

Dr. Schabel erstattete einen Bericht über „Die Lage der einheimischen Exportindustrie“, wobei er betonte, daß diese fast durchweg auch noch in diesem Jahre einen weiteren Rückgang aufzuweisen habe.

Programm für die Beamtenkundgebung am Sonntag

Stuttgart, 9. Febr. Das Programm für die große Kundgebung der Beamtenschaft von Württemberg und Hohenzollern am nächsten Sonntag ist folgendes: Die Beamten von Groß-Stuttgart und die mit den 21 Sonderzügen von auswärts eingetroffenen Teilnehmer sammeln sich an den Sammelplätzen nach Fachschaften und Kreisen und marschieren von da geschlossen zur Rotenbühlkaserne. Nach dem Einmarsch der Fahnen wird die Kundgebung um 10.30 Uhr durch Pg. Ulrich, den Leiter des Amtes für Beamte, Gau Württemberg-Hohenzollern, eröffnet. Es sprechen dann Reichsstatthalter Kurz und der Leiter des Amtes für Beamte bei der obersten Leitung der PD., Pg. Kieß-Berlin, der zugleich die Weihe der Fahnen des Amtes für Beamte bei den Kreisen und der Fachschaftsfahnen vornehmen wird. Nach der Feier marschieren die Beamten mit Fahnen und Musikzügen zum Neuen Schloß, wo der Reichsstatthalter und Beamtenführer Keef den Vorbeimarsch abnehmen werden. Der Zug der Musikkolonnen löst sich dann auf dem Marktplatz auf. Am Nachmittag findet eine Tagung der Leiter des Amtes für Beamte in den Kreisen sowie der Organisationsleiter und Fachschaftsleiter im Bürgermuseum statt, bei der stellv. Gauleiter Schmidt über „Grundgedanken des Nationalsozialismus“, Pg. Keef über „Die neuen Aufgaben in der Beamtenorganisation“, Staatssekretär Waldmann über „Die Aufgabe des Berufsbeamtentums im neuen Staat“ und Gauschulungsleiter Dr. Klett über „Die Eröffnung der Führerschule“ sprechen werden.

Neugestaltung der Sozialen Frauenschule

Stuttgart, 9. Febr. Zwischen Vertretern des Innenministeriums, des Kultministeriums, der Stadtverwaltung Stuttgart, der NS-Frauenschaft sowie des Schwäbischen Frauenvereins fand dieser Tage eine Besprechung über die Neugestaltung der Sozialen Frauenschule der Schwäbischen Frauenvereine statt. Für die wissenschaftliche Schulung junger Mädchen, die sich zu Führungsgruppen ausbilden, stehen bisher in Württemberg zwei Soziale Frauenschulen zur Verfügung: die Soziale Frauenschule des Schwäbischen Frauenvereins und die Evangelische Diakonieschule. Beide sind staatlich anerkannte Volkshochschulen. Für den künftigen Bedarf genügt eine Soziale Frauenschule. Da die Soziale Frauenschule des Schwäbischen Frauenvereins die ältere ist und da außerdem bei der Vereinigung der Ausbildung in einer Schule die konfessionelle Grundlage auf welche die Evangelische Soziale Frauenschule aufgebaut ist, zu eng wäre, soll die Schule des Schwäbischen Frauenvereins künftig die Trägerin der weiblichen Sozialausbildung sein. Die bisherige Leiterin der Evang. Diakonieschule, Frau Hedwig Wöhlstein, übernimmt die Leitung der neuen Sozialen Frauenschule.

Stuttgart, 9. Febr. (Jubiläum.) Zu einer machtvollen Kundgebung wird sich am 9. und 10. Juni in Stuttgart das große Landestreffen der ehemaligen „Siebener“ gestalten anlässlich des Jubiläumstages, an dem vor nunmehr 125 Jahren das ruhmreiche Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich (7. Württ.) Nr. 125 gegründet wurde. Anmeldungen an den Jubiläumsausschuß Stuttgart-N, Friedrichstraße 34.

Volkstheater Abend. Zu Gunsten der Winterhilfe für das Auslandsdeutschtum veranstaltete die WDA-Frauengruppe Stuttgart am Mittwoch im Festsaal der Pleberhalle einen Volkstheater Abend, der sich eines außerordentlich großen Erfolges zu erfreuen hatte. Es war ein reizendes, farbenfrohes Bild, als die vielen Trachtengruppen nach ihrem Einmarsch in den Saal auf dem Podium aufstellung nahmen und nun in buntem Wettgefang Bonater Volkslieder mit schwäbischen Volksweisen, die Volksmusik einer Handharmonikagruppe mit Liedern der „Melienstiftliche des Südsjunks“ abwechselten. Zu Beginn der Darbietungen sprach die Führerin der Frauengruppe des WDA, Frau Henriette v. Jiegar, in kurzen Worten über die Aufgaben des WDA und den Zweck des Abends, der dem Winterhilfswerk für das Deutschtum im Ausland erfreuliche Spenden zugeführt haben dürfte.

Waiblingen, 9. Febr. (Knabe ertrunken.) Am Donnerstag war der 13jährige Sohn des Feldwärters Klingler beim Schlittschuhlaufen auf der Rems. Dabei brach oberhalb der hahnischen Mühle das Eis, sodas der Knabe ins Wasser fiel und unter das Eis kam. Da der Unfall beobachtet wurde, war Hilfe bald zur Stelle. Leider konnte der Junge nur als Leiche geborgen werden.

Marzling, 9. Febr. (Ludwigsburg, 9. Febr. (Berung glück.) Als der Bauer Johannes Kraus mit einem Wagen Holz auf der Heimfahrt war, scheuten seine Pferde und gingen durch. Infolge des Glätteisens rutschte der Fuhrmann aus und kam zu Fall. Er wurde vom beladenen Wagen überfahren und ein Stück weit geschleift. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Bezirkskrankenhaus nach Ludwigsburg eingeliefert.

Tübingen, 9. Febr. (Schienenbruch.) Bei einem Kontrollgang entdeckte Streckenläufer Bahnwärter Vollmer-Düßlingen Dienstag früh, daß unterhalb Düßlingen, Tübingen zu, der eine Strang des Gleises auf einen Meter zerbrochen war, das Schienenstück war in 4 Teile zerprungen, fehlte im Schienenstrang vollständig und lag auf der Seite am Bahndamm. Hätte der Streckenläufer seinen Dienst nicht pfllichtgemäß getan, so wären die beiden fälligen Züge in schwerer Gefahr geraten. So konnten beide Züge rechtzeitig benachrichtigt und zum Stehen gebracht werden. Die Untersuchung des gebrochenen Schienenstücks ergab, daß die Ursache des Schienenbruchs in einem Materialfehler zu finden ist.

Tübingen, 9. Febr. (Tödlicher Unglücksfall.) Bei Jettendorf wollte der etwa 50jährige Wanderburliche Knecht von Köpplingen bei Ravensburg bei einem Pferde- fuhrwerk aufsteigen und fiel dabei auf die Fahrbahn. Im gleichen Augenblick kam von der entgegengesetzten Richtung ein Personenkraftwagen, der den Fallenden überfuhr, wobei er einen Schädelbruch davontrug. Nach seiner Entlieferung in die Chirurgische Klinik ist der Verunglückte seinen Verletzungen erlegen.

Göppingen, 9. Febr. (Verkehrsunfall.) Der 23jährige Motorradfahrer Hellmut Diener von Langenau bei Ulm befand sich hinter einem Lastwagenzug, den er überholen wollte. Gerade in dem Augenblick, als er zum Vorfahren ansetzte, kam aus entgegengesetzter Richtung ein

Millionen Frauen GEFEST loben
GEFEST
mußt auch du erproben!
Auf Wunsch senden
Probepack kostenlos
Thompson-Werke in Düsseldorf



GEFEST-Bannerwachs und-Wachsbalze
12 1/2 Pfz. 12 1/2 Pfz. 12 1/2 Pfz.
8m-AG 8m-75 8m-140
Thompson Werke in Düsseldorf

zweiter Kraftwagen. Durch das rasche Bremsen des Motorrades auf der vereisten Straße wurde das Fahrzeug gedreht und ließ sich mit dem Kraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer stürzte, blieb bewußtlos liegen und wurde in lebensgefährlich verletztem Zustand in das Bezirkskrankenhaus eingeliefert, wo er Freitag nachmittag den schweren Verletzungen erlag.

Ellwangen, 9. Febr. (Aufgelöster Verein.) Nach 50jährigem Bestehen hat sich der Bicycle-Club Ellwangen aufgelöst und sein Vermögen mit sämtlichen Sportgeräten der Motor-EM übergeben.

Magold, 9. Febr. (Tödlicher Rodelunfall.) Am Donnerstag nachmittag vergnügten sich drei Knaben mit Schlittensfahrten. Der neunjährige Sohn des hiesigen Müllers Kapp lenkte den Schlitten auf dem noch zwei seiner Schulfreunde sahen. In dem Augenblick, als sie den Hang herunterfuhren, kam stadtauswärts ein freudensüchtiger Personenauto, dessen Lenker die Gefahr erblickend, das Auto zum Halten brachte. Trotzdem fuhr der Schlitten in das Auto hinein. Dem vornstehenden Hans Kapp wurde von der Stoßstange der Brustkorb eingedrückt, sodaß er kurz nach Einlieferung in das Bezirkskrankenhaus verstarb.

Altkoblenberg, 9. Febr. (Folgen der Schneelast.) Der Schnee hat nicht nur frische und dürre Bäume umgedrückt, sondern auch mancher gesunde Baum mußte dem ungeheuren Druck nachgeben. In unseren Wäldern kommen etwa 150 Festmeter in Betracht, die infolge Schneedrucks gefällt werden müssen.

Troffingen, 9. Febr. (Ernennung.) Auf Vorschlag des neuen Reichstags ist der Reichstagsabgeordnete, Fabrikant Riehn-Troffingen, durch den Reichspräsidenten zum Mitglied des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost ernannt worden.

Krumbach, 9. Febr. (Unglücksfall.) Wie berichtet, war der 53 Jahre alte Bauer Josef Horn bei der Stallarbeit von seinem Pferd geschlagen und an den Kopf getroffen worden. Horn trug einen Schädelbruch davon und ist nun gestorben. Er hinterläßt außer der Frau sechs Kinder im Alter unter 14 Jahren.

Der Mühlader Senderbau vor dem Abschluß

Mühlader, 9. Febr. Der Sender ist in den letzten Tagen 175 Meter hoch geworden und wird in etwa drei Wochen fertig sein, wenn keine unvorhergesehenen Hindernisse eintreten. Der eiserne Stützturm in der Mitte ist bei 150 Meter Höhe abgedreht worden. Die Arbeiter haben deshalb weniger Sicherheit und können nur noch in kurzen Schichten in der schwindelnden Höhe arbeiten. Sie tragen Hilfschuhe, um nicht auszugleiten. Zum Aufstieg brauchen sie mehr als eine halbe Stunde. Jetzt müssen noch ein Dutzend Meter, allerdings die schwierigsten, aufgebaut werden, damit die vorgesehene Gesamthöhe von 186 Meter erreicht wird. Gleichzeitig vermindert sich die Breite von jetzt noch 4,5 auf 2 Meter. Bei einer Höhe von über 100 Meter mußten fünf Arbeiter das Rennen aufgeben, weil sie nicht mehr arbeiten konnten. Wenn der Turm fertiggestellt ist, sollen die Arbeiter eine Prämie erhalten. Bei gutem Wetter dürfte der Antennenturm in etwa acht bis zehn Tagen fertiggestellt sein. Das Anbringen der neuartigen Antenne dürfte dann noch weitere 14 Tage in Anspruch nehmen. Dann erst kann der Sender die ersten Sendungen abstimmen und vornehmen. Der Groß-Sender, auf den so viele Hörer sehnsüchtig warten, kann also frühestens Ende dieses Monats, wahrscheinlich aber erst Anfang März in Betrieb genommen werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. Februar. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland betrug am 1. Februar 5274 078. Das bedeutet gegenüber dem Stande vom 1. Januar wiederum eine Zunahme um 221 469 oder 4,4 v. H. Unter der Gesamtzahl befanden sich 519 208 Teilnehmer (10 779 mehr als am 1. Januar), denen die Rundfunkgebühren erlassen sind.

Goldsendungen für Amerika. Aus Newyork wird gemeldet: Der Dampfer „Bremen“ hat 10 Millionen Dollar Gold mitgebracht. Die „Berengaria“ wird mit 24 Millionen Dollar Gold erwartet. Dies sind die ersten Goldsendungen aus Europa, seitdem der Präsident den Dollar entwertet hat. Die Dampfer „Deutschland“ und „Paris“ werden in der nächsten Woche 40 Millionen bzw. 8 Millionen Dollar mitbringen. Der Dampfer „Washington“ brachte 5 400 000 Dollar in Goldbarren, die die Bank von Frankreich an die Bundesreservebank von Newyork überweist.

Großfeuer in einer Klosteranstalt. In der Mädchenabteilung St. Maria der Heil- und Pflegeanstalt Krosberg bei Mindelheim brach Freitag früh ein Brand aus, dem der Mittelbau und Kapelle zum Opfer fiel. Sämtliche Kinder konnten gerettet werden. Ein 31 Jahre altes schwer verkrüppeltes tschechisches Mädchen, das jedoch geistig normal ist, hat das Feuer gelegt. Es hat die Tat bereits gestanden.

Drei Tote und 50 Verletzte bei einem Eisenbahnunglück. Wie aus Arras gemeldet wird, sind bei dem Eisenbahnunglück bei Lens drei Bergarbeiter ums Leben gekommen. Die Zahl der Verletzten beträgt etwa 50, darunter befinden sich zahlreiche Schwerverletzte.

Tragischer Tod einer jungen Frau. Ein in Oberwiesenthal zur Erholung weilendes Ehepaar aus Berlin war mit dem Rodelschlitten nach Tellerhäuser gefahren. Trotz mehrfacher Warnungen machten sich beide am Abend auf den Weg, um durch den Wald die Sachsenbaude zu erreichen. Dabei kamen sie vom Wege ab und irrten die ganze Nacht im Walde umher. In den Morgenstunden brach die Frau vor Erschöpfung zusammen. Der Mann versuchte Hilfe zu holen, verirrte sich aber von Neuem. Er wurde später von Gästen der Sachsenbaude aufgefunden. Die Frau fand man tot an der Stelle, wo der Mann sie verlassen hatte. Der Mann liegt schwer krank darnieder. Es handelt sich um die Eheleute Wendelstadt aus Berlin im Alter von etwa 30 Jahren.

Aus Nahe erschossen. Als der Landwirt Retting in Falkowitz bei Oepeln sich zum Abendessen niedersetzte, trachte plötzlich ein Schuß, der aus dem Garten durch das Fenster der Wohnstube abgegeben worden war. Retting brach tödlich getroffen zusammen. Er hinterläßt Frau und 10 Kinder. Nach den bisherigen Ermittlungen handelt es sich wahrscheinlich um einen Raubakt. Von dem Täter ist jede Spur.

Der Sport am Sonntag

Fußball

Gau Württemberg: Stuttgarter Kickers - Stuttgarter Sportklub; VfB Stuttgart - ESV Ulm; Birmensfeld - Bödingen; Feuerbach - Heilbronn.

Gau Baden: Phönix Karlsruhe - VfL Neckarau; SpV Waldhof - SC Freiburg; Böhlingen - Karlsruher FC. Gau Bayern: Schweinfurt - München 1890, FC Würzburg - Bayern München. Gau Südwest: Eintracht Frankfurt - Offenbacher Kickers; FC Wiesbaden - Borussia Worms; FC Firmasens - Olympia Worms.

Bezirksklasse

Gruppe West: Heilbronner SpVgg - Sportfreunde Ehlingen; FC Juffenhäuser - VfB Ludwigsburg; VfR Gaisburg - Sportfreunde Lauffen; SpVg Unterürkheim - SpVg Mühlacker; VfB Sontheim - SpVg Bad Cannstatt. Gruppe Ost: SpV Göppingen - VfR Aalen; SpVg Tübingen - Normannia Gmünd; SpV Reutlingen - SpV Schorndorf; VfR Heidenheim - FC Nürtingen; FC Weilingen - Sportfreunde Tübingen. Gruppe Süd: FC Ebingen - Troffingen; SpVg Truchtlingen - FC Taifingen; VfR Schweningen - FC Tuttlingen; VfB Friedrichshafen - SpV Spaichingen.

Handball

Gauklasse Württemberg

Gruppe West: PolSB Stuttgart - TB Cannstatt; TG Stuttgart - VfB Stuttgart; TB Cannstatt - Stuttgarter Kickers; TG Ehlingen - Stuttgarter TB. Gruppe Ost: TB Taifingen - TG Göppingen; TG Geislingen - ESV Ulm; Ulmer FC - Sportfreunde Tübingen.

Wetter für Sonntag und Montag

Der Hochdruck, dessen Kern sich über der Biskaya befindet, hat sich gegen die nördliche Depression behauptet und seinen Einfluß in Süddeutschland verstärkt. Da die Wirbelstärke im Norden anhält, ist für Sonntag und Montag nach vorübergehender Aufheiterung zu Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten.

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag Estomihi, den 11. Februar 1934.

9.45 Uhr Predigt (Text: 1. Kor. 13, 1-13; Lied 23) Stadtpfarrer Dauber. - 11 Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Söhne) Stadtvicar Stein. 5 Uhr Bibelfunde Stadtvicar Stein.

Mittwoch, den 14. Februar 1934.

8 Uhr abends im Gemeindefaal Frauenhilfsabend.

Donnerstag, den 15. Februar 1934.

8 Uhr abends im Pfarrhaus Mädchenabend.

Katholischer Gottesdienst

Sonntag Quinquagesima den 11. Februar 1934.

7.15 Uhr Frühmesse, 9.15 Uhr Predigt und Amt. 1.45 Uhr Christenlehre und Andacht.

Vertags: 7.15 Uhr hl. Messe. Mittwoch 7.30 Uhr Aschenweihe, Aschenbesreuung und Bußamt, Donnerstag keine hl. Messe, Freitag 7.30 Uhr hl. Messe. Beicht: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh, Vertags vor der hl. Messe. Komunion: Sonn- und Vertags vor und während der hl. Messe und des Amtes. Donnerstag früh 6.30 Uhr. Freitag abend 6 Uhr Fastenandacht.

Druck- und Verlags: Buchdruckerei und Verlagsanstalt Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Wildbad i. Schwarzwald (Znd. Zg. Ged.) Nr. 1. 94. 784.

Hausbesitzer-Verein e. V. Wildbad

Am kommenden Montag abends 8 Uhr findet im Saale des Schwarzwaldhofes seitens des Reichsausschusses für Sachverhaltung durch Austrich, Berlin ein Film- und Lichtbilder-Vortrag bei freiem Eintritt statt. In zahlreichen Städten Deutschlands wurden diese Vorträge bereits gehalten, worüber die günstigsten Berichte vorliegen. - 1. Film: „Manöver der Luftstreitkräfte“. 2. Wie schützt der Hausbesitzer sein Haus und dessen Bewohner vor den Folgen eines Fliegerangriffs. 3. „Bekehrte Spötter“. 4. Wie schützt der Hausbesitzer sein Haus vor Verfall? 5. 2 lustige Filme. Vortragender: Herr Major a. D. Freiherr von Massenbach.

Hierzu lade ich sämtliche Hausbesitzer sowie die Behörden und Handwerker-Innungen freundlichst ein.

Auch für die Frauen unterhaltend und anregend! Hochinteressant!

Der Vereinsführer.

Wissen Sie

daß laut Statistik nur 10% aller Menschen ein hohes Alter erreichen und an Altersschwäche sterben? Alle ändern sterben zu früh an Krankheiten oder Unglücksfällen. Das ist eine traurige Tatsache! Bald wäre das anders, wenn die Menschen ihre Gesundheit als das kostbarste Gut besser schützen würden und vor allem wieder den Weg zur Natur fänden.

Wollen Sie ein gesundes, hohes Alter erreichen und auch in jungen Jahren von Krankheit verschont bleiben, dann greifen Sie zum besten, was die Natur bietet zu einer der 4 Sorten des berühmten, heilkräftigen, wohlschmeckenden

Rhöner Gebirgskräuter-Tee

Nr. 1 gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hexenschuß, Arterienverfaltung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- u. Blasenleiden usw.

Nr. 2 gegen Neurosität, Bleichsucht, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschwollene Beine, Wasserleucht, Fettleibigkeit zc.

Nr. 3 gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden zc.

Nr. 4 zur Blutreinigung u. Verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten.

Rhöner Gebirgskräuter-Tee gibt es nur in der altbekannten einfachen Aufmachung in den Apotheken. Auch für Ihre Krankheit ist ein Kräutlein gewachsen und in diesem Tee enthalten. Machen Sie doch einen Versuch! Rhöner Gebirgskräuter-Tee hat noch jedem geholfen und hilft auch Ihnen. Es gibt nichts Besseres. Zu haben in den Apotheken, bestimmt in Wildbad

Stadt-Apothek.

Karl Klink
Gertrud Klink geb. Pfau
Vermählte

Homburg (Saar)

Wildbad

Februar 1934

Der Wintersportverein

veranstaltet am Samstag den 10. und Sonntag den 11. Februar sein diesjähriges

Jugendskifest.

Hierzu ist die gesamte Einwohnerschaft Wildbads herzlich eingeladen.

Es gelangen folgende Läufe zum Austrag:

Samstag, 10. Februar 3 Uhr Langläufe mit eingelegtem Abfahrtslauf.

Sonntag, 11. Februar 11 Uhr Abfahrtsläufe.

2 Uhr Sprungläufe.

3 Uhr Kameradschaftspringen.

Die Siegereverandung findet anschließend an die Läufe um 6 Uhr nachmittags auf dem Ablandspfad vor dem Bergbahngelände statt. Um 8 Uhr abends treffen sich die Mitglieder und Freunde des Wintersportvereins in der „Alten Linde“ zu einem zünftigen Beisammensein, wozu Gäste eingeladen werden können.

Die den jugendlichen Siegern als Preise zugeordneten Gaben werden vom Vereinsführer, Herrn H. Aberle, dankend entgegengenommen.

Die Vereinsführung.

Ski billiger!

Ein großer Posten Eschen-Ski geteilt in guter, streiner Ausführung, gibt komplett mit guter Bindung und Hafelsöcken, zu folgenden Preisen ab:

Länge 140-160 170 180 190-200 210-220 cm

Preis 6.50 8.- 10.- 12.50 13.50 R.M.

Rodelschlitten haltbar, beschlagen, gute Ware
A. Kilgus, Wittendorf-Freudenstadt
Sportgerätesabrik

Gebt für die Winternothilfe!

Wegen Wegzug

setze ich meine Villa Lannenburg zu sehr annehmbarem Preis beim Verkauf aus. Ernstliche Liebhaber wollen sich melden im Bahnhofshotel, Zimmer 2 erster Stock. G. Faßb.

Bestellungen auf la. Düngekalk

(Kammerkalk) und alle andern künstlichen Düngemittel

sowie auf Torfmull nimmt entgegen

Karl Schöber

Die beste Winterhilfe

für Ihr Geschäft

ist eine Anzeige im

Wildbader

Tagblatt

Zum Langholzleilen liefere ich

Drachtseile u. Hanfseile

sowie auch für alle andern Zwecke, in nur bester Qualität.

Ferner sämtliche Seilerwaren für das gesamte

Bauhandwerk, Landwirtschaft und Industrie.

En gros! - En detail! - Billig!

Karl Köhler junior, Mech. Hanfseilerei, Altensteig.

Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen liefert schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt.

Für die Fastnachtsküchle!

Konfektmehl Pfd. 21

Phankogold 23

Echmalz amer. 84

Echmalz egta 90

Balmbernstei Taf. 57

Kohosfett Taf. 60, 67

Margarine Pfd. 66

Haushalt-Margarine gegen Bezugsche n Pfd. 38

Frische Eier Stück 11

Euten-Eier schwere Stück 12

Calatöl Liter 1.00

Erdnußöl Liter 1.20

Zum Füllen:

Zweischgenmus Pfd. 45

2 Pfd.-Eimer 88

Apfelgelee Pfd. 50

2 Pfd.-Eimer 1.00

und 3% Rabatt

Plannkuch